



Die Aufnahme von 1872 oder 1873 zeigt (v. l. n. r.): Eine unbekannte Frau, vermutlich eine Cousine von Johannes Zimmermann, Johannes Zimmermann, Catherine Zimmermann-Mulgrave sowie deren Kinder Gottfried, Johannes, Johanna, Augusta Amalia Dorothea und Gottlieb Christoph.

Die Geschichte hinter der Geschichte

Die Aufnahme aus dem Archiv von Mission 21 zeigt ein für die Zeit unübliches binationales Ehepaar und dessen Familienmitglieder. Hinter dem Bild verbirgt sich eine Geschichte, die exemplarisch für die historische Entwicklung von Missionen steht.

Patrick Moser, Mission 21

Diese Aufnahme der Familie Zimmermann-Mulgrave ist eine der am meisten verwendeten Fotografien aus der Sammlung der Basler Mission. Sie dient meistens zur Illustration der Lebensgeschichte von Catherine Mulgrave (dritte von links im Bild, dahinter ihr Ehemann, der deutsche Missionar Johannes Zimmermann).

1827 unter dem Rufnamen Gewe im heutigen Angola geboren, wurde sie als Sechsjährige durch Sklavenhändler nach Jamaika verschleppt. Dort adoptierten sie der britische Gouverneur Mulgrave und dessen Frau Catherine. Später arbeitete

sie als Lehrerin an einer Schule der Herrnhuter Brüdergemeine. 1842 war sie Mitglied einer Gruppe von 24 Personen aus Antigua und Jamaika, die von der Basler Mission angeworben worden waren, um das Missionsunternehmen an der Goldküste Afrikas zu unterstützen. Die Todesrate der europäischen Missionar*innen war wegen des Klimas und den tropischen Krankheiten sehr hoch. Die Basler Mission hoffte, die Menschen aus der Karibik seien für die Bedingungen in Afrika besser geeignet.

Schlüsselrolle für Mission 21

Die aus «Westindien» Angereisten sollten den Einheimischen in Afrika zudem beweisen, dass es auch schwarze Christ*innen auf der Welt gab. Sie spielten deshalb eine Schlüsselrolle bei der Arbeit der Basler Mission an der Goldküste. Im Gegensatz zu den Basler Missionar*innen, die am Ende ihres Dienstes in ihre Heimat zurückkehrten – wenn sie nicht vorher an einer Krankheit gestorben waren –, integrierten sich die allermeisten aus Westindien über Generationen hinweg in die einheimische Gemeinschaft. Ihre Nachkommenschaft gehörte später zu den Gründungsmitgliedern der Presbyterian Church of Ghana.

Die Geschichte der «Afro-West-Indians» geht weit über Catherine Mulgrave und die Basler Mission hinaus. Andere europäische Missionsgesellschaften rekrutierten beinahe zeitgleich und aus ähnlichen Motiven ebenfalls Personal von den Westindischen Inseln für ihre Arbeit in Afrika.

Es lohnt sich daher, sich auch die Rolle der Nicht-Europäer*innen bei der Tätigkeit der Basler Mission ins Bewusstsein zu rufen. Und sich immer wieder zu vergegenwärtigen, dass die Basler Mission in weltweite und auch koloniale Strukturen und Entwicklungen eingebettet war.

Kulturgut bewahren

Das historische Forschungsarchiv von Mission 21 dokumentiert mehr als 200 Jahre Missions- und Weltgeschichte. Menschen aus der ganzen Welt nutzen jedes Jahr unsere Bestände für ihre vielfältigen Forschungsfragen.

Helfen Sie mit Ihrem Förderbeitrag, das Kulturgut dieses einzigartigen Archivs für die Nachwelt zu bewahren.
<https://www.mission-21.org/forschungsarchiv>

